WIRKUNGEN DES WORTES GOTTES IM RUSSISCHEN VOLKE

von

Walter L. Jack

M
266.97
J12w

GENERAL CONFERENCE OF THE MENNONITE CHURCH OF NORTH AMERICA

M

Historical Library

Class No. 266.97 Date Received .....

Book No. J12w Donor .....

.....

Accession No. 1047 Fund .....

This book should be returned at the end of 2 weeks; otherwise a fine of 2 cents a day is charged for each additional day.

Hefte zu „Licht dem Osten“. Nr. 5.

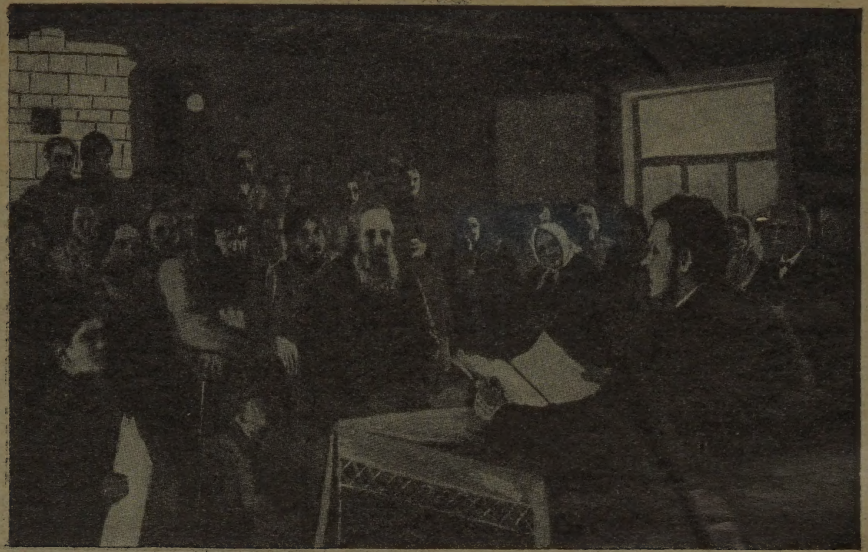
Wirkungen des Wortes Gottes im russischen Volke

Von

Walter L. Jack

2. Auflage

Verlag
Licht dem Osten
Wernigerode a. H.
1921



Stundistenversammlung.

M
266.97
J12w

Vor einer Reihe von Jahren fuhr ich im Schnellzug von Südrußland nach Deutſchland durch Galizien über Lemberg—Przemysl—Krakau, Gegenden, die ſpäter im Weltkriege einmal eine große Rolle ſpielen ſollten. In meinem Abteil ſaß ein ruſſiſches Ehepaar, Profeſſor an der Akademie in Kiew. Bald kamen wir in ein Geſpräch. Ich fragte ihn, ob er die ruſſiſchen Brüder in Kiew kenne. — Es exiſtieren dort zwei blühende Gemeinden evangeliſcher Chriſten. Beide ſind mir bekannt von manchem Beſuch in der Hauptſtadt der Ukraine. — „Nein," antwortete er, „perſönlich war ich natürlich nicht in ihren Verſammlungen, aber wir haben eine Köchin, die Baptiſtin iſt." — „So," ſagte ich, „Ihre Köchin iſt alſo eine Gläubige! Wie ſind Sie denn mit ihr zufrieden?" — „Ja, wiſſen Sie, wie man's nimmt," erwiderte er. „Sie geht uns ein bißchen oft in die Verſammlung. Auch kommen dann und wann ihre ‚Schweſtern

1047

im Herrn', wie sie sie nennt, zu ihr in unsere Wohnung. Dann sitzen sie, lesen in der Bibel, beten und singen; auch nähen sie Wäsche für unbemittelte Gemeindeglieder. Das wird uns manchmal etwas viel, aber im übrigen ist sie fleißig, sauber und ehrlich. Jetzt z. B. fahren meine Frau und ich auf zwei Monate nach Bad Nauheim. Sie allein bleibt zu Hause. Keine Kommode und keinen Schrank haben wir verschlossen, denn wir wissen, wenn wir wiederkommen, wird keine Stecknadel fehlen." — „Nun, Herr Professor," bemerkte ich, „ich danke Ihnen für dies Zeugnis, mehr will ich gar nicht hören, es genügt mir vollkommen!"

Hoffentlich hat der Herr Professor auch einmal darüber nachgedacht, wie es denn komme, daß seine Köchin eine so rühmliche Ausnahme mache, da doch gewöhnlich bei den Herrschaften viel Klagens ist über Unordentlichkeit und Unzuverlässigkeit ihrer Dienstboten Diese junge Russin hatte etwas erfahren von dem Evangelium, das nach Paulus eine Kraft Gottes ist, in der der Mensch auch Erbfehler und Nationalgebrechen überwinden kann.

Überhaupt die ganze evangelische Bewegung in Rußland ist ein überwältigendes Zeugnis an dieser lebenspendenden Wirkung des Wortes Gottes. Ohne diesen Samen der Ewigkeit wäre diese hoffnungsvolle junge Saat

nie aufgeſproßt auf dem Ackerfelde Rußlands. Ein Blick in die Geſchichte zeigt uns das deutlich. Zahllos ſind die Sekten, in denen die tief religiös veranlagte, von der herrſchenden Kirche ſo unbefriedigte Seele der Ruſſen ihrem Sehnen nach Gemeinſchaft mit Gott Ausdruck gegeben hat in den verfloſſenen Jahrhunderten. Sie alle ſind zu geiſtiger Unfruchtbarkeit verdammt geblieben, trotz der häufig großen Zahl ihrer Anhänger. Erſt mit dem 19. Jahrhundert weht ein Hauch lebendigen Geiſtes durch dieſe geiſtigen Bewegungen.

Was iſt der Grund dafür? — Gott öffnete dem ruſſiſchen Volke den Zugang zur Quelle des Lebens, dem Worte Gottes. Das war, wie alles im Reiche Gottes, einfach und doch wunderbar vor ſich gegangen. Auf ſeinen Feldzügen gegen Napoleon I. war Kaiſer Alexander I. in Deutſchland mit Kreiſen in Berührung gekommen, in denen lebendiges Chriſtentum gepflegt wurde. Dieſe Stunden, beſonders im Hauſe der gottgeſegneten Baronin von Crüdner, hatten einen tiefen Eindruck auf das für Gottes Wahrheit empfängliche Gemüt des Monarchen gemacht. Gottes Wort hatte ſein Herz berührt und ließ ihm keine Ruhe, er mußte ſeinem Volk den Zugang zu dieſem Lebensborn öffnen. Zu dieſem Zwecke befahl er, die Bibel aus der altſlaviſchen Kirchenſprache, die außer Studierten keiner verſtand, in die Volksſprache zu überſetzen, und

gründete zur Verbreitung der Heiligen Schrift die ruſſiſche Bibelgeſellſchaft.

Wie wunderbar ſind unſeres Gottes Wege! Derſelbe autokratiſche Staat, der erſt im Bunde mit der Kirche jahrhundertelang der unerbittliche Gegner und grauſame Verfolger alles Geiſteslebens und jeglicher Glaubensfreiheit geweſen war, mußte in der Perſon dieſes Fürſten ſelbſt der Bahnbrecher für die neue Epoche in der Religionsgeſchichte Rußlands ſein. Ohne dieſe Tat Alexanders I. wäre die evangeliſche Bewegung gar nicht denkbar geweſen.

Und der Herr gab zur rechten Zeit die rechten Männer, die den Samen des göttlichen Wortes unermüdlich in die Herzen der religiös ſo empfänglichen Ruſſen ſäten. Mr. Melville und Jakob Deljakow waren geradezu Agenten und Kolporteure der Bibelgeſellſchaft. Sie ſind die Väter des Stundismus, der jungen, lebenskräftigen evangeliſchen Kirche Rußlands geweſen.

In der deutſchen „Stunde“, wo ſchwäbiſche Pietiſten in den Kolonien Südrußlands zuſammen mit ihrem Paſtor Gottes Wort durchforſchten, haben ſo manche der ruſſiſchen Brüder den entſcheidenden Anſtoß bekommen, durch den ſie der Herr berief, Zeugen des Evangeliums unter ihrem Volke zu werden. Nach Beendigung ihrer Feldarbeit beim deutſchen Bauern zogen ſie im Herbſt in ihre

Dörfer zurück. Dort versammelten sie Verwandte und Bekannte in ihrer Hütte um Gottes Wort, wie sie es im Hause der Kolonisten, in der „Stunde“ gesehen hatten. So wurden sie die Träger des göttlichen Samens, Begründer von Gemeinden hin und her auf der weiten russischen Erde.

Eine der ersten und wichtigsten Taten des in den siebziger Jahren wirkenden Oberst Paschkow war die Begründung einer „Gesellschaft zur Verbreitung der Heiligen Schrift und religiöser Literatur“. Und noch bis in die letzte Zeit vor dem Kriege waren Bibelkolporteure auf den russischen Bahnen ein gewöhnliches Bild. Mit ihrer großen schwarzen Ledertasche sah man sie auf den Stationen und in den Zügen Gottes Wort dem russischen Volke anbieten, nie belästigt oder gar verspottet, immer gern gesehen und dankbar aufgenommen als Verbreiter der Worte des lebendigen Gottes.

Es lebt nämlich im russischen Volke eine große Hochachtung und Ehrfurcht vor der Heiligen Schrift. Es ist ordentlich rührend und für uns Kinder der Reformation beschämend anzusehen, wie diese einfachen Russen voller Andacht und Erwartung dastehen oder sitzen, wenn in der Versammlung der predigende Bruder das dicke Bibelbuch öffnet und den Gottesdienst einleitet mit den Worten: „Liebe Freunde! Wir wollen jetzt mit der schuldigen

Ehrerbietung und Aufmerksamkeit zuhören, was hier im Evangelium geschrieben steht. Dies sind Worte des lebendigen, ewigen und allmächtigen Gottes, die er durch seinen lieben Sohn, unseren Heiland Jesus Christus uns gesandt hat!" Mit welchem Heilsverlangen trinkt eine solche Russenseele dies Wasser des Lebens, das ihm hier rein und klar, ohne menschliche Trübung und Beimischung entgegensprudelt. Wie erquickt es sein friedesuchendes und Gottesgemeinschaft ersehnendes Herz, wenn er nun hört, daß der Weg des Heils so einfach ist. Ohne Leistungen und Kosten, umsonst, nicht wie beim Popen und seiner Kirche nur gegen Zahlung und Werke, kann er Gottes Gnade in Christo erlangen. Er, der jahrhundertelang von despotischen Beamten gedrückte, in der Leibeigenschaft geknechtete arme Mutschik (Bäuerlein) soll frei, froh und reich werden als Sohn Gottes, Bürger seines Reiches und Erbe der himmlischen Güter. Und zwar gleich, ohne weiteres, für immer und ewig. Da fällt er nieder auf seine Knie, bekreuzigt sich voll Andacht, berührt mit der Stirn den Fußboden und dankt mit vielen Buß- und Freudentränen dafür, daß er, „der große Sünder" Vergebung und Heil gefunden hat. Wie manchmal bin ich Zeuge solch ergreifender Bekehrungsszenen gewesen!

Eine der ersten Bitten ist dann gewöhnlich die: Kann ich auch solch ein Evangelium be-

kommen — so nennt er das Neue Testament —? Oder könnt ihr mich nicht lesen lehren, damit ich auch im Worte Gottes forschen kann? Und mit Eifer macht er sich ans Buchstabieren, um nun selbst heranzukommen an die Grundlage seines Glaubens, die Heilige Schrift. Wie traurig, wenn ihm dann der Prediger antworten muß, wie es jetzt in Rußland der Fall ist: „Lieber Freund, wir haben keine Bibeln und Neuen Testamente mehr, denn die Bolschewiki erlauben nicht, daß Gottes Wort gedruckt und verbreitet wird." — Oder wenn er 5000, ja 10000 Rubel aufwenden muß, nur um ein Exemplar dieses kostbaren Buches zu erwerben. Als ich das in einer Versammlung in Oberschlesien erzählte, ging es einem einfachen Dienstmädchen so durchs Herz, daß sie mir 50 Mk. gab mit der Bitte: „Kaufen Sie dafür einer meiner russischen Schwestern eine Bibel." Ich antwortete ihr: „Hoffentlich nicht nur einer, sondern zwei oder drei Brüdern und Schwestern, denn ich denke, Gott wird uns helfen, daß sein Wort wieder billig und häufig in Rußland werde!"

Auch die Früchte des Geistes, der den aus Gottes Wort neugeborenen und zum Christen gewordenen Menschen durchweht, bleiben bei unserem russischen Bruder nicht aus. „Wie beweist du mir, daß du ein Prawoslawe bist?" — so fragte ein hoher russischer Beamter bei einem Verhör einen einfachen Arbeiter aus einer

Mennoniten gehörenden Maschinenfabrik. Er hatte ihn fälschlicherweise im Verdacht, vom „rechten Glauben“ abgefallen und ein Stundist geworden zu sein. „Exzellenz, ich trinke Schnaps, ich rauche, ich fluche, ich spiele Karten!“ antwortete dieser verblendete Sohn der rechtgläubigen Kirche. Die Geschichte ist kein Märchen. Sie ist buchstäblich so passiert, als der Gouverneur von Taurien im Jahre 1910 das von mir 1907 gegründete und geleitete Seminar für evangelische Russen in Astrachanka schloß. Und sie ist bezeichnend. Gottes Wort zeigt beim gläubigen Russen seine heilbringende Wirkung sofort in der Besiegung der vier Kardinalsünden des Volkes, durch die er sonst so hoffnungslos gefesselt ist. Das weiß jedes Kind im Dorfe: ein „Sektierer“, wie sie ihn schimpfen, trinkt, flucht, spielt und raucht nicht. Das ist ein untrügliches Kennzeichen der evangelischen Christen in Rußland. Man könnte den Tugendkatalog noch beliebig verlängern: er schlägt seine Frau nicht, bearbeitet sein Feld fleißig, hält seine Hütte sauber und sein Vieh in Ordnung, ist zuverlässig und ehrlich usw. Darum ist er auch allenthalben geschätzt im Dienste und gesucht in der Arbeit.

Ja, sogar da verfehlt Gottes Wort seine befreiende Wirkung nicht, wo sie erfahrungsgemäß oft den größten Widerstand findet auch bei einem gläubigen Christen. Ich meine seine

Stellung zum irdiſchen Beſitz. Während meiner Anweſenheit als deutſcher Feldprediger in der Ukraine habe ich manchmal Gelegenheit gehabt zu ſehen, mit welchem Ernſt die ruſſiſchen evangeliſchen Gemeinden ihre ſozialen Pflichten gegen den Nächſten, beſonders notleidende Geſchwiſter im Herrn, auffaſſen. Mit welcher Freudigkeit ſie dafür Zeit, Kraft, Geld und Bequemlichkeit opfern, um ihnen zu helfen.

Wenn der Vormittagsgottesdienſt am Sonntag zu Ende iſt, findet gewöhnlich eine Beſprechung der Gemeindeangelegenheiten ſtatt, an der natürlich nur die Gemeindemitglieder teilnehmen. Sie ſchließt mit der Feier des heiligen Abendmahls, dieſes ſichtbaren Zeichens wahrer Liebesgemeinſchaft mit dem Herrn und untereinander. Wiederholt kam es da vor, daß der Prediger der Baptiſtengemeinde in Kiew ſagte: „Liebe Geſchwiſter! der Herr hat unſeren Bruder N. N. zu ſich genommen in ſein Reich, aber ſeine Witwe mit fünf kleinen Kindern iſt hier geblieben. Ihr wißt, daß ſie mittellos ſind. Wir müſſen alſo für ſie ſorgen, wie geſchrieben ſteht im Worte Gottes. Die Frau kann natürlich arbeiten, ſie iſt geſund, und der Apoſtel Paulus ſagt: ‚Wer nicht arbeitet, ſoll auch nicht eſſen!‘ Sie will das auch gern tun, nur müſſen wir ihr die kleinen Kinder abnehmen; denn auf die Arbeit gehen und Kinder warten, kann ſie nicht. Wer

nimmt also die kleine Annuschka.“ Der Presbyter faßt das kleine Mädchen an die Hand und zeigt es der Gemeinde. — „Wer den kleinen Wanjka? —“ usw. Und immer finden sich Ehepaare bereit, zu ihrer häufig schon nicht kleinen Kinderschar noch eins aufzunehmen, um es zu nähren, zu kleiden und vor allem aufzuziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn an Eltern Statt. So gibt es Ehepaare, die selbst kinderlos, drei und vier Waisenkinder treulich großziehen. Und das will etwas sagen in dieser teuren Zeit bei Leuten, die sich ihr täglich Brot oft sauer verdienen müssen.

Im November vorigen Jahres trat der leitende Bruder der anderen Gemeinde in Kiew, der Evangeliumschriften, an mich heran mit der Bitte, ich möchte ihnen behilflich sein durch das deutsche Quartieramt einen größeren Versammlungsraum zu bekommen. Der bisherige reichte in der Tat häufig nicht aus. Die Menschen standen bis auf die Treppe hinaus, um Gottes Wort zu hören und dem Gesang zu lauschen. In den Gemeinden der russischen Brüder wird meistens sehr schön und freudig gesungen. Sind doch die Russen, besonders die Ukrainer, ein sehr sangesfrohes und begabtes Volk. Ich erwiderte ihm, daß ein solcher Raum jetzt, da alles so überfüllt sei, wohl viel Geld kosten würde. „Das schadet nichts,“ antwortete er, „wir sind überein-

gekommen, dafür bis 15000 Rubel jährlich Miete zu zahlen, wenn wir nur die Möglichkeit bekommen, dadurch Gottes Wort in weitere Kreise zu tragen." Dabei beträgt die Zahl der eingeschriebenen Gemeindemitglieder — Männer und Frauen — nur 200, und fast alle gehören den einfachen Kreisen an.

Sind das nicht schöne Züge, von denen auch wir Gläubige der altprotestantischen Länder manches lernen können? —

Dies wären so einige Wirkungen des Wortes Gottes, das sichtbar und überwältigend seine neuschöpferische Kraft auch am russischen Volke bewährt. Und wir sehen das Wort des Propheten Jesaja erfüllt: „Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, er habe denn die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht, daß sie dem Säemann Samen und dem Hungrigen Brot gibt; — also soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: es soll nicht leer zu mir zurückkehren, sondern ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es sende!" Jes. 55, 10, 11.

„Licht dem Osten"

Missionsbund zur Ausbreitung der Evgl. Wahrheit unter den Völkern des Ostens

Wernigerode a. H. (E. V.)

ist eine Vereinigung von Missionskreisen verschiedener Länder und Denominationen, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, gemeinsam mitzuhelfen, damit den das weite russische Reich bewohnenden Völkern die Lebenskräfte des Evangeliums erschlossen werden.

Zur Erreichung dieses Zieles geschieht gegenwärtig folgendes:

1. Bibelkurse zur Ausbildung von Brüdern und Schwestern für den Dienst am Wort und die Seelenpflege in Rußland.
2. Briefwechsel und Rundschreiben zur Verbindung und Förderung der Hunderte von russischen Brüdern, denen wir während ihrer Kriegsgefangenschaft in Deutschland durch Evangelisation und Bibelkurse dienen durften.
3. Sammlung und Pflege der in Deutschland (Berlin und den verschiedenen Flüchtlingslagern) ebenso wie in Finnland, Estland und anderen Staaten weilenden Hunderttausenden von russischen Flüchtlingen.
4. Verbreitung des Wortes Gottes und Schaffung einer guten christlichen Literatur.
5. Vorbereitung zur Lösung der großen Missionsaufgaben, die mit Öffnung der Türen Rußlands an die Gemeinde Gottes herantreten.

Wem der Herr die Wichtigkeit dieses Werkes klargemacht hat, der helfe mit, es in Kraft zu treiben.

Jeder Freund des Vereins wolle seine genaue Adresse einsenden, er erhält dann kostenlos die Heftchen „Licht dem Osten" zugeschickt.

Wer das Werk als Mitglied fördern und vertreten will, wird gebeten, sich dem Deutschen Zweige des Vereins als Mitglied anzuschließen durch Zahlung eines Jahresbeitrages von 20 Mk.

Der Sitz von „Licht dem Osten" ist Wernigerode a. H.

Briefe, Geldsendungen usw. bitte zu richten an

Pastor W. L. Jack, Wernigerode a. H.

Huberstraße Nr. 3 // Fernruf Nr. 614

Postscheck-Konto: Berlin 63326

Im Verlag „Licht dem Osten“ sind erschienen:

In deutscher Sprache:

1. „Evangelische Strömungen unter dem russischen Volke“. Von W. L. Jack. 0,50 Mk.
2. „Licht dem Osten“. Von W. L. Jack. Vergriffen.
3. „Ein Bibelkursus bei den russischen Brüdern“. Von W. L. Jack. 0.30 Mk.
4. „Die Sehnsucht des Ostens“. Von J. Kroeker. 3,60 Mk.
5. „Wirkungen des Wortes Gottes unter dem russischen Volke“. Von W. L. Jack. 0,50 Mk.
6. „Unter den russischen Brüdern“. Von W. L. Jack. 0,30 Mk.
7. „Gebunden und doch frei!“ Aus der Arbeit unter den russischen Kriegsgefangenen in Deutschland während des Weltkrieges. Von D. Bekker. 1.50 Mk.

*

Die Vierteljahrs-Zeitschrift des Missionsbundes „Licht dem Osten“ ist

„Dein Reich komme“

und kostet 10 Mk. jährlich.

Ausführliche Kataloge über die Bilder und Schriften des Verlags „Licht dem Osten“ in englischer, französischer, russischer und schwedischer Sprache umsonst und portofrei.

Preis 50 Pf.

Piererſche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

HEAVY WEIGHT
STOCK NO. 1823

M 266.97 J12w c.1
Jack, Walter L., 187 000
Wirkungen des Wortes Gottes im 040101
3 9304 00022430 4
ASSOCIATED MENNONITE BIBLICAL SEMINARY